

HANS UND HANNI

Von Josef Rieser

PERSONEN:

hans
hanni
hirt
pilger
pfarrer
mutter

ort:

eine art vergessene amphitheatralische arena, ein ort von verlorengegangenen gladiatoren ist dieser schauplatz. das ziehende und das licht am ende des tunnels währende soll das rund der bühne zum ausdruck bringen. in den spiralen, die die protagonisten ziehen, ist die kraft des absurden beheimatet. ihre liebe zur verstorbenen mutter muß der mühe der schinder gerecht werden. sie ahnen, dass sie dem löwenstarken tod nicht das wasser reichen können und trotzdem schwimmen sie gegen den existentiellen strom, der gesunden, ja der brachialen tatsächlichkeit an. sollte die möglichkeit einer drehbühne gegeben sein, vielleicht sogar einer versenkbaren, so könnte man damit den zyklus der scheuklappigen sucher bis ins unerträglich präsente steigern.

1. szene

kurz bevor die nacht ihre pforten schließt. hans zieht einen karren, auf dem ein sarg und utensilien befestigt sind. hanni schiebt das gefährt, begleitet von einer passage aus benedetto marcellos oboenkonzert.
hans der sommer kam zu früh in diesem jahr. auch der frühling.
hanni ja, besonders der frühling.
hans was soll ich machen.
hanni du hättest ihn aufhalten können.
hans ja, ich hätte die zeiten besiegen können.
hanni du kannst doch alles, lieber bruder.
hans man muß das glück haben.
hanni (singt) das glück ist ein vogel!...
hans nein, das glück ist viel mehr.
hanni erklär es mir doch, oder erzähl mir wenigstens mehr davon.
hans nein, du würdest diese seite der natur nicht verstehen.
hanni du kannst manchmal ein gemeiner schuft sein, weißt du das.
hans darüber habe ich noch nicht nachgedacht. vielleicht bin ich im grunde nur ein schwein.
hanni nein. das brauchst du dir nicht vorzuwerfen.
hans danke. vielen dank, dass du mich so wie ich bin akzeptierst.
hanni sag nichts, sag nichts. komm her, ganz sanft, komm her. (er lässt den karren los und stürzt ihr entgegen; sie umarmen sich)
hanni nicht so wild, bruderherz. wir sind nicht schwanz und möse.
hans nein, wir haben mehr.
hanni viel mehr, liebster bruder. (kurz pause)
hans der tod hält die menschheit seit urdenklichen zeiten zum narren.

hanni ja, es ist wie die folterung eines kleinen Kindes durch eine blutrünstige bestie.
hans die menschen sind verliebt und er ist neidisch.
hanni und deshalb mäht er sie mit der sense nieder.
hans er fährt mit dem mähdrescher...
hanni du hast ja so recht. man sieht bei jedem gedanken, wie weit du denken kannst.
hans pass doch auf. du reißt mir den hemdknopf aus. (stößt sie weg)
hanni du verabscheust mich dafür. (weint, er umarmt sie tröstend)
hans wie könnte ich. sieh her. (mit einem ruck reißt er sich das hemd auf, dass die knöpfe wegspritzen) zufrieden, täubchen.
hanni (zeigt auf die ärmelknöpfe) da und da!
hans (reißt auch diese ab) nun, wie stehe ich da? (streckt die arme von sich, sie kichert)
hanni du siehst aus – wie eine...
hans na?
hanni (läuft hinter den karren, ruft hervor) wie eine vogelscheuche.
hans und, bedauerst du das?
hanni gewiß nicht. es ist nur etwas anderes.
hans etwas unbedeutendes?
hanni das weiß ich noch nicht. (sie tritt hervor und sammelt die knöpfe vom boden auf) zwirn und faden sind kein problem.
hans ich fahre fort. du findest doch auch so gefallen an mir?
hanni ehrlich gesagt, ich weiß es nicht. zwirn und...
hans hast du sie endlich alle beisammen?
hanni das sag ich dir nicht. – es wird noch etwas dauern.
hans wohin wir gehen müssen, hat einen unvergleichlichen wert. so etwas darf nicht an knöpfen scheitern.
hanni du schaffst alles. ich werde dir kein hindernis sein.
hans hat dich schon mal um diese tageszeit eine biene gestochen?
hanni alarm! alarm! (springt auf, wirft knöpfe nach der imaginären biene)
hans gib mir die hand. komm, gib mir deine hand. trage mit mir den schmerz.
hanni schenk ihn mir. du hast keine zeit für nichtigkeiten.
hans dafür hat man eine schwester.
hanni (euphorisch) jawohl – wohlja – wohlja. der morgen ist gekommen, um die fehler der nacht wieder gutzumachen.
hans schau, eine feuerumrandete zarte wolke.
hanni du siehst alles. wir dürfen nie vergessen.
hans ich habe die schnauze voll. lass meine hand los. du hast mir den schmerz schon längst genommen.
hanni danke, bruder, dass du auch mir eine fähigkeit zugestehst.
hans ich wäre gemein, wenn ich dir keine wunder liebe.
hanni wie einfühlsam du bist, wie...
hans ein gott.
hanni aber was soll ich jetzt machen?
hans du schaust zur feuerumrandeten wolke, bis ich dich wieder abberufe. ich werde mich um alles kümmern, vor allem: leben dem nichtleben zurückgeben.
hanni ja, du gott.
hans meine offenheit und dreistigkeit werden seinen willen ruinieren.
hanni (wird immer erregter) ja, mein gott.
hans er wird unsere liebe weder verstehen noch ertragen, und zu guter letzt wird er daran zugrunde gehen.
hanni ja! (stürzt vor seine füße)
hans wie fische sind wir, die dem verseuchten meer entrennen.
hanni mein delphin, mein gefährte, der zum

himmel aufsteigt, dort wo er am höchsten ist.
hans das bin nicht mehr ich.
hanni doch, genau das bist du.
hans (stößt sie weg) wenn du bloß wüsstest.
hanni wenn ich was bloß wüsstest?
hans eben vorher, da hat mich doch nur eine tote biene gestochen.
hanni (schreit auf) nur eine tote biene!
hans und du hast auch noch den schmerz genommen, blöde gans.
hanni (betroffen) das kann nicht wahr sein. sag doch, dass es nicht stimmt. tote bienen können doch nicht stechen.
hans nein, hanni, und auch wenn sie's getan hätte, ich wäre doch nie auf die idee gekommen aufzumucken.
hanni (verstört) aber wozu denn das ganze?
hans wir müssen oft zu einer list greifen, damit wir uns der wahren zuneigung eines menschen bewusst werden.
hanni ist das gescheit, was du jetzt gesagt hast?
hans ich glaube nicht, aber es gilt in dieser welt...
hanni was gar nicht gelten dürfte, meinst du.
hans man merkt es, du kannst doch meine schwester sein. – hier, zum dank essen wir jetzt. (er nimmt einen rucksack vom karren)
hanni prima.
hans was glaubst du, was ich da drinnen hab?
hanni weiß nicht.
hans na, rate.
hanni doch nicht eine ratte? (beide kichern)
hans nein, dummerchen.
hanni du hast doch dem fuchs eine henne abgejagt.
hans heiß, aber noch nicht ganz heiß.
hanni dann hast du die henne etwa gar zubeireitet.
hans weiter.
hanni du hast sie paniert.
hans bitte, streng dich doch etwas an.
hanni ja! ja! du hast sie paniert und jetzt essen wir kaltes huhn. (er zieht einen gebratenen fuchs heraus, in dessen leib noch der bratspieß steckt und hält ihn ihr hin)
hans für wie naiv hältst du mich eigentlich? (hanni hält sich am karren fest und muss sich übergeben)
hanni das ist nicht fair.
hans was ist schon fair. ich bin gerecht, kleine schwester. ich bin der inbegriff von gerechtigkeit. dieses biest stahl mir ein huhn, wollte es gar fressen, aber es hat nicht mit mir gerechnet, mit dem rächer des hühns.
hanni ja, wenn du es so siehst.
hans ich sehe es nicht nur so, meine liebe, es ist das faire spiel zwischen leben und tod. und ich bin eben einer, der sich den tod nicht gefallen lässt.
hanni deswegen sind wir doch unterwegs, oder?
hans kluges kind.
hanni verzeih mir, bruder, verzeih mir.
hans aber warum denn? mit wem und wann?
hanni nicht so, wie du meinst.
hans sondern?
hanni mutter warnte mich nämlich des öfteren vor dir.
hans so, weshalb?
hanni ich weiß nicht, ob ich dir das sagen soll.
hans sprich dich ruhig aus. jetzt kann sie dich noch nicht hören.
hanni (kichert) sie riet mir manchmal, ich solle mich vor dir in acht nehmen, da du ein lügenbaron bist.
hans (drischt auf den sarg) mutter, mutter, hörst du mich. wie kannst du mir das nur antun? deine tochter kann doch nicht dichthalten, das musst du doch am besten wissen.
hanni (flehend) lass sie, ich bitte dich im

namen unseres vaters, fass sie in diesen schweren stunden ihrer abwesenheit nicht an.
hans gut. ich werde sie später zur rede stellen.
hanni ja, später, dann kannst du sie fragen. (beide hocken sich auf den boden. hans schneidet stückchen vom fuchs ab und reicht sie hanni)
hans komm probier. es schmeckt vorzüglich.
hanni du zuerst. (nach kurzem zögern isst auch hanni, ahmt das gierige kauen von hans nach)

2. szene

tageshelle, unterwegs
hanni bist du auch sicher, ob wir auf dem richtigen weg sind?
hans wir brauchen eis. heute wird ein heißer tag.
hanni ja, wir müssen sie mit eis einkühlen. der geruch wird sonst unerträglich.
hans wieso musste er ihr gerade im hochsommer das leben nehmen?
hanni warte nur ab. für alles wird er uns rechenenschaft ablegen.
hans ja, für alles. das sind wir unserer mutter schuldig.
hanni wir werden ihn in die enge treiben, bis er nicht mehr auskann, das hast du mir versprochen.
hans das werden wir tun, hanni. beinhart!
hanni wir dürfen kein erbarmen mit ihm haben.
hans aug um aug, sowahr ich hans im glück bin.
hanni ich freue mich schon auf sein verdutztes gesicht.
hans und ich erst.
hans/hanni wie wir uns freuen.
hanni damit wird er nicht rechnen.
hans nein! wir müssen ihn mit solcher wucht erschrecken, dass er nicht mehr auskann und unserer mutter den atem zurückgeben muss.
hanni ja, mit wucht und zähigkeit. damit hat er bestimmt nicht gerechnet, – hans, der gestank!
hanni ich weiß.
hanni mach etwas. du hast doch sonst immer die genialen einfälle.
hans jadoch. jadoch. ich werde eisblöcke auf-treiben. in einer stadt gibt es immer kühlhäuser.
hanni (zweifeln) ob sie da noch mit eisblöcken...
hans dann eben beim fleischer. der hat so einen kühlwagen, wo er das fleisch unserer geschlachteten schafe verstaut.
hanni ja, das kann ich mir schon eher vorstellen. zum glück ist genügend futter auf den wiesen.
hans mach dir um unsere schafe keine sorgen, die finden auch im wald noch was zu fressen.
hanni ich hab nur angst, sie könnten ausbrechen und sich verlaufen.
hans was ist dir wichtiger, das leben unserer mutter oder die schafe.
hanni fragen kannst du manchmal stellen, da wird mir ganz komisch im bauch.
hans (streng) in so einer situation darf es kein entweder oder geben.
hanni natürlich nicht.
hans unsere mission erfordert größte aufmerksamkeit.
hanni und anstrengung.
hans dann schieb, schwester, schieb!
hanni zieh, bruder, zieh! (sie rackern mit neuem elan eine runde)
hans sie wird immer schwerer.
hanni das wird ihre sehnsucht sein – nach uns. obwohl wir doch bei ihr sind.
hans diese behauptung würde ich nicht unter-

schreiben, bevor der gevatter ihr den atem wieder zurückgegeben hat.
hanni wie recht du doch hast, es geht um den atem. den hauch der seele.
hans du meinst, die seele einhauchen, die unserer mutter entweichen ist.
hanni jadoch, mein bruder, er hat sie aus ihr fortgescheucht, wie, schau nur, wie diesen schmetterling. (hans fährt herum und kramt im karren)
hans wo? wo?
hanni na da, schau doch, hinter deinem kopf.
hans vielleicht kann ich soviel glück schaffen, dass wir diesen schmetterling erwischen.
hanni und wenn wir alles glück dieser erde haben...
hans dann ist er mutters seele. (er wirbelt mit zwei schmetterlingsnetzen)
hanni du denkst auch an alles.
hans rede nicht, wir müssen ihn erwischen.
hanni ja, unbedingt. (beide fächern nach dem schmetterling, hüpfen hoch und stoßen aneinander kurz erstarren sie, dann blicken sie gespannt umher)
hanni siehst du ihn?
hans nein.
hanni sieh ihn doch!
hans vielleicht in unseren netzen. (sie stieren in die netze, stülpen sie um. hans wirft den kopf zurück und starrt zum zenit)
hans sonne, hast du ihn verbrannt? he, sonne!
hanni (schaut auf seine brust und kreischt) da, da, an deinem hemd. (schlägt die hände vors gesicht)
wir haben ihn zerdrückt.
hans herr im himmel, und das muß mir passieren. lös ihn ab. er soll noch leben.
hanni (tastet vorsichtig) mausetot, es bleibt nichts als ein wenig staub.
hans nein, gib ihn mir. (er wirft ihn die luft) da, sonne, friss, nimm unser opfer.
hanni ja, es war nur ein opfer.
hans opferlämmer gab es schon viele in der geschichte.
hanni weiß nicht.
hans doch, das buch der bücher hat mir davon berichtet.
hanni wenn's nicht hilft, kanns auch nicht schaden.
hans (streng) sing nicht. wir müssen weiter.
hanni ja, nichts wie weiter.

3. szene

eine wallfahrt kommt unseren beiden in die quere. ein junger pilger geißelt sich und umkreist hündisch ergeben den pfarrer. hanni springt erschrocken auf den karren und spannt ihren kittel über den sarg.
pilger schau, hohe cirruswolken wenn er angst hatte, konnte er besser sehen und hören
penetrant selbstgefälliges blutrinsale wie ein brillengestell diese ratte auf den tod nicht ausstehen außergewöhnliche fähigkeiten anzudichten so gewiss wie die zirpende grille den tod durch die rotäugige fliege heraufbeschwört die verzweifelte ordnung eines alternden paares, dem das leben langsam vor den augen verschwimmt seine augen waren stumpf wie die eines fisches auf dem markt, wenn der tag sich seinem ende zuneigt um das problem in seinen gedanken wie eine holographie zu umkreisen als durchdrängen seine blicke seinen kopf bis zur schädelbasis sein interesse fühlte sich an wie eine fliege, die dort herumkrabbelte

plausibler beweggründe eine weile beschäftigte er sich mit wahrnehmungen seines tastsinns seinen gedanken hafte der warme messinggeruch einer elektrischen uhr an. er war wie betäubt gewesen, als er das bild zum erstenmal gesehen hatte. nie zuvor hatte er etwas gesehen, das seinem bildlichen denken so nahe gekommen war. er hatte das gefühl, als hätte jemand durch sein ohr einen blick in das innere seines kopfes geworfen und dort die heilige dreifaltigkeit erspäht und die lichtpunkte schwärzten über ihn hinweg, flossen in eckigen strömen über die möbel und stürzten in meteorkaskaden über die wände. er hätte ein komet sein können, der durch den andromeda – nebel schoss mit den exakten bewegungen einer balinesischen tänzerin um wie ein matador nach einer eleganten veronika in pose zu verharren halte wie ein tropfender wasserhahn in seinem kopf wider was hatte er damals getan. zuzuwatscheln krakelige striche ganz schön, auf dieser erde etwas auf dauer zu besitzen, findest du nicht auch? erst ist es schwer zu bekommen, und dann ist es genauso schwer zu behalten. ein verdammnt schlüpfriger planet isometrischer spannung verzerter visage mit beherztem reifenquietschen und dann erzählte er ihr alles, indem er es in die fleischige spalte zwischen ihren brüsten flüsterte. maria magdalena zeichnete inzwischen mit der fingerspitze gemächlich achten auf seinen nacken abstrakte forensische definition selbstzerstörerische tendenzen...
pfarrer du brauchst die welt nicht zu begreifen. du musst glauben, das genügt für dich. wirf deine alberne geißel fort!
pilger nein, ich kann nicht. sie ist ein teil von mir.
pfarrer und was du alles daherschwafelst. eine schande für unsere gemeinde. das wirre zeug kann sowieso kein normaler mensch verstehn.
pilger für die normalen ist es auch nicht gedacht. es ist für die besonderen, denn jeder mensch, der mich versucht zu verstehen, ist etwas besonderes. schon deshalb, um des reinen verstehen wollens.
pfarrer du willst uns lächerlich machen, mit deinem flagellantentum.
pilger meine wunden sind echt, wie die hautfetzen an der geißel. eher sterbe ich, bevor ich sie in den staub werfe.
pfarrer dann iss sie meinewegen auf, aber sie muß fort, bevor wir am wallfahrtsort eintreffen.
pilger ich kann heute keine geißel mehr essen, weil ich schon genug gelitten habe. (wird auf hans und hanni aufmerksam) he, ihr da, wollt ihr nicht meine geißel?
hanni (springt vom karren) ich werde dich erlösen, du armer. gib sie mir.
hans bist du von sinnen. wir haben mit mutter schon genug am hals. (schlägt ihr die geißel aus der hand. hanni fällt, der pilger kniet zu ihr nieder und sie verschlingen beide die geißel, – bis sich ihre mündler zu einem kuss vereinen)
pilger ein küßchen in ehren kann niemand verwehren.
hans misch dich nicht ein und geh mit deinesgleichen. (hanni steht auf, die geißel bleibt im mund des pilgers)
pfarrer (weist zu dem karren) särke gehören in ein sterbehaus oder auf den gottesacker...
hans (schlagfertig) da wächst zuviel unkraut.

pfarrer in ein sterbehaus oder auf den gotte-sacker und nicht auf die landstraße.

hans siehst du, schwester, so einfach macht es sich die kirche.

hanni ja, hans, lies ihm die leviten.

hans der tod fordert gleichgültigkeit. einen briochezipfel vom bäcker, eine nasenspitze vom briefträger, einen ganzen safe, haufenweise gefüllt mit gleichgültigkeit, vom bankmanager und einen ganzen vatikan voll gleichgültigkeit vom...

pfarrer nichts als blasphemische spitzfindigkeiten. und so was muss gerade mir auf der wallfahrt passieren.

hans zieht weiter, wer hindert euch daran.

pfarrer es ist meine heilige pflicht, dich aufzufordern, mir unverzüglich den inhalt des sarges zu nennen.

hans (*spitzbübisch*) pilze, herr pfarrer. wir bringen pilze in verschiedene wirtschaften.

pfarrer ein übler scherz. was lästerst du dann über den tod, der da gleichgültigkeit fordert.

hans ihr selbst seid ein handlanger des sen-senmannes.

pfarrer so, das ist mir aber neu. ist das eine verhöhung der kirche.

hanni (*stolz*) nein, das eben gedanken, die nur er hat.

hans (*entriestet*) hanni!

hanni verzeih, mein bruder, aber wieso soll er nicht wissen, dass wir unsere mutter zum tod bringen.

pfarrer (*entsetzt*) mich schlägt der satan.

hanni (*sehr naiv*) wieso? es ist ganz einfach, er hat ihr das leben genommen, ganz ohne unsere erlaubnis, und wir werden es wieder zurückfordern.

hans und bestimmt wird es uns nicht gelin-gen, wenn ihr uns mit eurer ignoranz gegenü-ber dem lebensräuber aufhaltet.

pfarrer (*mitleidig*) aber meine kinder, wer hat euch denn so verblendet. der tod ist doch nur ein übergang in eine weit größere herr-lichkeit, als wir sie je auf erden geschaut.

hans (*schroff*) das sind reine spekulativen. merkt ihr nicht, wie ihr euch mit allem abfin-det.

hanni ja, man muss kämpfen, dann wird das unmögliche...

pfarrer (*fällt ihr ins wort*) hat man euch über-haupt getauft, oder wurdet ihr von schafen gestillt und aufgezogen.

hanni er zweifelt an der milch unserer mutter.

hans siehst du, wie er dem tod in die hände spielt.

hanni ja, ich merke es deutlich, dass die scheinheilige brut mit ihm unter einer decke steckt.

pfarrer wo gingt ihr zur schule? hat man euch nicht die naturgesetze beigebracht, all das werden und vergehen, dem alles lebende auf dieser welt unterstellt ist.

hans jadoch, das mussten wir alles über uns ergehen lassen. aber nur ich weiß, dass der tod ein wanderer ist, und die kirche sind seine schuhe.

hanni sag, bruder, trug jesus überhaupt schuhe, so genagelte superschuhe, wie die vom pfarrer da.

hans wo denkst du hin, schwester, der typ aus nazareth ging barfuß, da wette ich, da kann ich auf der stelle umfallen. (*der pilger springt auf und schlägt hans zu boden. während des tumultes nützt der pfarrer die chance und späht in den sarg. hanni springt auf seinen rücken, rauft seine haare, und der pfarrer galoppiert mit ihr um den karren*)

pfarrer (*kreuzschlagend*) es stimmt tatsäch-lich! diese unglückskinder kutschieren eine tote durch die gegend.

hanni (*schlägt verzweifelt auf ihn ein*) nicht

mit einer toten. hast du noch immer nicht begriffen: es ist unsere mutter, die nur schläft, solange der schlaftrunkenbold, der blöde, in ihr sitzt. (*pfarrer zieht den pilger an der geißel zu sich*)

pfarrer (*erschöpft*) ruf die wallfahrer zusam-men, rasch! wir brauchen jeden mann, damit wir den leichnam aus den fängen dieser satanskinder befreien können. (*der pilger ruft namen, versucht leute zu erspähen und winkt. hans und hanni winden den pfarrer nieder, nehmen aus dessen schuhen die schnürsenkel und fesseln ihn damit an beinen und händen. dann stürmen beide an den karren*)

hans (*aufgeregt*) schnell, hanni, schieb! wir müssen mutter in sicherheit bringen.

4. szene

eine kuh liegt am boden und brüllt gequält. an ihrem hinterleib hockt der hirt und stößt fluchend einen gabelstiel in ihre scheide

hirt kruzifix! jetzt plärrt die saublöde kuh noch immer. das kalb, das mißgeburte, muß doch schon längst ein matschklumpen sein und die mutter plärrt noch immer darum, anstatt dass ihr der gabelstiel ein gaudiger stierzipfl ist. na wart, dem werd ich gleich abhelfen. (*krepelt sich den ärmel hoch und fährt mit der hand hinein. affig grinsend*) wo hat sich das kalbi denn versteckt? will nicht raus zu uns, auf die weltscheiße, die von seiner mutterkuh geschissen wurde. der kälber-sack ist schon lange hin und du bist noch immer drin. (*er schlätzt den kälbersack in den dreck und nimmt einen abgerissenen kälber-kopf heraus*) so, das wärs dann wohl gewesen. mich holt mein bauernherr kein zweitesmal aus dem gasthaus und lässt mich stundenlang daherpaffen. (*geht mit dem kopf nach vor zur kuh und hält ihn ihr hin*) da, friss halt, daß d wieder zu kräften kommst. (*die kuh antwortet mit lautem gemuhe und will aufkommen, schafft es aber nicht, da ihr hinterteil nicht mitspielt*) aufstehn willst und kannst nicht. so geht's mir auch immer, genau so. (*geht um das tier herum*) warte, ich räum dich aus. (*führt wieder mit der hand hinein und holt schleimige kalbsteile heraus. mit einem abgerissenen bein schlägt er auf die kuh ein*) steh schon auf, du blöde sau, sonst verblutest mir noch innerlich und der bauernherr kommt mir dahinter. wo es doch keine schand sein kann, wenn man einmal in der woche einen freien tag haben möchte.

(*sticht wutentbrannt mit dem gabelstiel immer wieder in die scheide hinein und versucht sie hochzuwuchten*) jetzt aber horuck. komm, hilf schon mit, du nichtsnutzige kuhsau. (*noch einmal brüllt die kuh verzweifelt auf, dann sackt sie tödlich verletzt zusammen*) das ist nicht fair von dir, du mistbrat. mich im stich lassen. und was sag ich beim hof? (*geht um den kadaver herum und überlegt nasebohrend*) nachts komm ich mit der schaufel wieder und grab dich schön ein, wie's für eine hinige kuh halt gehört; dann brauchst dich wenigstens nicht verwurschten lassen. ist doch auch was.

(*er legt baumäste darüber, deckt sie ab und läuft davon*)

5. szene

hans und hanni eilen mit dem karren herbei. der ziehende hans stolpert über den kadaver, so dass der karren umfällt, der sarg kippt, der sargdeckel abrutscht und auch die achse ist kaputt

hanni (*keucht*) kannst nicht aufpassen.

hans halt die goschn! als ob ich's absichtlich

gemacht hätt. – geh schau, alles voll mit kuh-fladen. da fällt man einmal auf dieser ochsen-tour hin, und dann muss es geradewegs in die scheiße sein.

hanni wenn es nur das wäre. schau doch, (*sie beseitigt die äste*) schau! (*hans wälzt sich im schlamm, will hoch, rutscht aus und klatscht voll auf das zerteilte kalb*)

hans da ist was gestorben.

hanni aber nicht von allein. (*hans richtet sich auf und stupst die kalbsteile*)

hans vielleicht ein tollwütiger hund, der das angerichtet hat.

hanni (*zeigt auf die gabel*) ja, die ziehn jetzt alle mit so mistgabeln durchs revier.

hans (*führt sie an*) da! die mutter steht kopf, und du reißt witze.

hanni verzeihung, der herr. (*sie betten den sarg vorsichtig auf die äste. hans beugt die achse am karren*)

hans mist! die achse ist im eimer. (*resignie-rend*) das wärs dann wohl.

hanni bloß jetzt nicht verzagen, hans. wir ste-hen kurz vor unserem ziele, das spüre ich deutlich.

hans wenigstens sind wir den pfaffen und seine meute los.

hanni täusch dich nicht, diese kleriker sind in gewissen dingen sehr ausdauernd.

hans ja, kann sein, dass sie mit der hatz auf uns so was wie ein neues motiv für einen kreuzzug ausmachen.

hanni wir müssen handeln. wo sind nur deine einfälle geblieben, bruder.

hans lass mich. ich bin ausgelaugt vom ewi-gen ziehen.

hanni (*mitleidig*) armer baron.

hans spotte nur, bald bin ich wieder der alte. – was meintest du früher?

hanni zu was?

hans das mit dem ziele.

hanni (*geheimnisvoll, verschwörerisch*) ja, ich spüre es immer deutlicher. hier an diesem platz kann etwas, wird etwas geschehen, was so ist, wie das ende unserer fahrt.

hans wir geben also auf.

hanni nein, hans. so banal darfst du es nicht sehen.

hans es ist aber nichts anderes als resignation.

hanni es ist mehr, es ist eine art von einsicht, die gar nicht mehr weh tut.

hans nur schade, dass ich nichts davon merke.

hanni du bist vielleicht doch schon zu müde.

hans (*aufgebracht*) verdammst noch mal. wer bestimmt hier eigentlich, was geschieht?

hanni du natürlich. (*wendet sich zum tier*) ob diese kuh uns noch hören kann?

hans lass mich mit dem vieh in frieden. was scheren mich fremde kadaver.

hanni (*beugt sich zum kuhkopf*) sie hält das auge weit geöffnet. es ist ein schönes auge. schau doch auch. ein wenig kannst du sie noch weinen sehen. wie bei der mutter.

hans (*springt auf*) mein gott! man ist den eltermonstern eben ein leben lang ausgelie-fert.

hanni (*anklagend*) was war das eben? hans, wer hat dich mit diesen worten gebrannt.

hans stell nicht solche fragen. du machst mich ganz konfus damit. (*macht eine wegwi-schende handbewegung, als wollte er das gesagte rückgängig machen*)

hanni (*kapriziert*) moment, hans, so geht das aber nicht. du hast mutter soeben in schänd-lichster weise beleidigt.

hans hast du. – jetzt kein wenn oder aber, bitte, du bist doch sehr klug und vor allem

hanni so hab ich das? sehr, sehr schlau, ein instinktmensch, wie man so sagt, und dafür liebe ich dich auch abgöttisch und würde alles auf der welt geben, dass dieser zustand sich

nicht ändert. – und jetzt plötzlich dieser satz. hans mir wird angst und bang vor dir. wozu denn all diese strapazen? bald werden es die spatzen vom dach pfeifen, dass wir mit einer toten unterwegs sind, wie touristen mit einem großen schäbigen koffler. wozu das alles? wofür machen wir uns lächerlich: damit wir dem eltermonster ein leben lang ausgeliefert sind?

hans (*ratlos*) vielleicht.

hanni bruder! du bist ein dummer, kleiner junge, wenn du dich jetzt vor einer antwort drückst.

hans (*gibt ihr eine ohrfeige*) da!

hanni solcherart machst du mir die wangen rot, du grabenschaufler. das ist wohl der dank, weil ich dir auf schritt und tritt gefolgt bin. – armer hans. warte nur, wenn ich mich von dir abwende, wirst du kein hans im glück mehr sein.

hans was wärs du schon ohne mich: eine hur wärs du geworden, hätt ich dich nicht ausbe-zahlt und von meinem anwesen gejagt.

hanni jetzt wirst du auch noch unverschämt. du weißt genau, ich verdiene diese hundsge-meine behandlung nicht.

hans dann lass mich halt im kraut.

hanni so einfach kommst du mir und vor allem mutter nicht davon.

hans ich kann mir eine richtung wählen und gehen. da schaust du, was (*macht anstalten zum gehen*)

hanni drück dich nur vor der verantwortung, ich werfe einen stein in dein genick. du weißt, ich verfehle nie.

hans dann hast du zwei leichen am hals und musst doppelt viel beim tod betteln.

hanni werd ich halt seine geliebte, und er liest mir jeden wunsch von den augen ab.

hans (*barsch*) das wär ja noch schöner. dann kannst dich ja gleich für einen hund hinlegen oder für irgendeine wildsau.

hanni siehst du, schon eiferst. wenigstens die macht hat er, der herr tod, das ist immerhin etwas. sehr viel sogar, ist das, wenn ich's mir recht überlege.

hans du triffst diese entscheidung für dich allein.

hanni ja, das bleibt wohl an mir hängen. muß so sein, wenn du schon nicht mehr ein noch aus weißt. – (*nimmt ihn zur seite*) da, geh bloß von den geschlachteten tieren weg die verzerren deinen charakter, machen aus dir einen wilden hund.

hans früher hab ich immer mutter gefragt.

hanni wer hindert dich daran, dass du es jetzt auch tust.

hans du wirst immer stärker mit deinem recht. du bist schon so was wie weltstark und herz-kraft und hirschnalzauf einmal. das schieben der mutter ließ den lebenssaft in dich schießen.

hanni glückliche einsicht, bruderherz. ich bin halt kein kleines kind mehr und schon gar kein deppertes.

hans depperte kinder sind nur bis zu einem bestimmten grad pflegeleicht, ansonsten hat man mit ihnen scheißdreck an den händen.

hanni von wegen deppert. was ist denn mit deinem tod? finden wir ihn nun, oder soll ich dir in den arsch kriechen, bis ich ihn irgendwo zu tage fördere, wie so ein bergknappe, so ein steiger, dem plötzlich die heinzelmännchen aus die stinkerten füße wuseln. (*hans sieht sich in die enge getrieben*)

hans wenn du nicht bald die gosche hältst, steck ich ihn dir rein.

hanni ja, reinstecken, obwohl unsereins nicht will, das ist sowieso wie abstechen. zuerst wird man von einem mann mit dem schwanz gefickt, und dann, später halt, wenn die liebe

reißt, nimmst er das messer und macht die frau damit fertig.

hans kann aber auch geil sein.

hanni ja, saugeil, wies leben überhaupt.

hans wenn du so daherredst, wirst nie einen mann kriegen und schon gar nicht den herrn tod.

hanni brauch ich auch nicht. – ich schau dich von der seite an, seh dein profil und merk, wie hässlich du jetzt bist. ganz genau seh ich dich, – du hast wirklich noch viel von einem affen!

hans (*droht*) pass nur auf, dass du nicht anstelle der mutter im sarg liegst. (*hanni bleibt das lachen im halse stecken*)

hanni danke, für die schöne aussicht. (*kurze verlegenheitspause*)

hans wollen wir schlafen?

hanni glaubst du, das hilft?

hans wenn man sich anstrengt, bekommt man es im traum mit den lebenslösungen zu tun. die können einen aus der scheiße reiten, die träume.

hanni darauf würde ich mich in unserer situa-tion nicht verlassen.

hans ja, verlassen ist wie vergasen.

hanni fast. halt. ein verlassener kann ja noch gefunden werden, und dann beginnt was neues.

hans das ist wohl immer das gute, dass was neues beginnen kann.

hanni aber so ein vergaster, der ist und bleibt mausetot.

hans gut, dass mutter keine solcherne ist, sonst hätte der tod mit seiner beatmungsin-stanz dann auch keine chance mehr.

hanni (*erfreut*) keine chance mehr, keine chance mehr. – jetzt ist dein affengesicht ver-flogen.

hans (*gespannt*) ich bin also wieder schön?

hanni (*irritiert*) was soll das. hab ich schon wieder etwas falsches gesagt.

hans du willst doch mutter an einen sicheren ort verfrachten.

hanni (*ungläubig*) aber doch nicht etwa... (*hans schickt sich unbeirrt an, der kuh das gedärm aus dem bauch zu schneiden*)

hans komm hilf, allein geht's schlecht. – da, halt ihr den haxn hoch, und drück was du kannst nach hinten. (*hanni müht sich ab, wie ihr geheißern, rutscht aber immer wieder aus, so dass der bauch der kuh über den wühlenden hans klappt*)

hans aufhalten sollst, anständig, nicht strau-cheln und ausrutschen. – fest nach hinten.

hanni (*zaghaft*) wenn ich ihr nur nicht das kreuz abreiß.

hans ist auch wurscht. ohne gedärm ist selbst das vieh hinüber.

hanni (*übermütig*) ich bin ein steuermann um kap horn.

hans und ich ein höhlenforscher in den ein-geweiden des zyklonen.

hanni (*ruft*) schiff ahoi!

hans (*lacht*) prost! malzzeit!

hanni jetzt merk ich erst, dass du mit deinen prätzen das zeug hättest, der gleich wilde schlachtherr zu werden wie der vater einer war.

hans (*übertreibt und schuffet*) mir kommt gleich der blutrausch.

hanni dazu ist die zeit zu knapp. denk an mut-ter und das eis.

hans ja, mutterscheiß.

hanni nein, dann schon mutterschweiß.

hans transperie-transpera. mir rinnt bei die-sem schöp das wasser am arsch zusammen.

hanni ist doch wurscht. ist ja für mutters ver-steck.

hans versteckhöhle, gell.

hanni ja, ein grab ist eine einzige versteck-höhle.

hans (*trotzig*) ich mag keine mutter, aus deren augen die feisten würmer wimmeln.

hanni dann könnte der herr tod auch nicht mehr helfen. das wäre eine schöne blamage für uns, wenn wir mit ihrem zerfressenen leib ankommen.

hans jedenfalls kann sie nicht länger in die-sem sargegefängnis bleiben – bestimmt fahn-det man schon nach uns.

hanni (*energisch*) wir müssen ihr den holz-pyjama herunterreißen ...

hans schwesterlein, du kannst so wunderbar brutal sein.

hanni (*ignoriert ihn*) und sie an einen siche-ren ort verfrachten, wo sie ungestört bleiben kann.

hans (*zuversichtlich*) ja, bis ich das eis aufge-trieben habe.

hanni oder mir der herr tod über den weg läuft. so ganz zufällig halt, wie er der mutter überm weg ist, und sie gleich hirschnalzmäßig niedrigerissen hat.

hans (*bestimmt*) bei dieser mission können wir uns nicht auf zufälle verlassen.

hanni (*zweifelnd*) wieso eigentlich nicht? er sucht sich ja oft junges leben aus, will nicht immer nur mit eiterverbeulter runzelhaut han-tieren, da hat er mein volles verständnis.

hans doch. pass du nur auf, dass dieser herr nicht dein letzter liebhaber ist.

hanni von dieser seite habe ich das endegut-allesgut-leben noch gar nicht betrachtet.

hans ich weiß zwar auch nicht, aber wenn ich dich so anschau, stoße ich eben darauf.

hanni wir vergeuden zuviel zeit.

hans dein wort in gottes ohr (*hans kniet an die kuh, zückt ein messer und schneidet mit einem gekonnten ruck ihren bauch auf, worauf flüssigkeit spritzt und ihr gedärm hervorquillt*)

hanni (*irritiert*) was soll das. hab ich schon wieder etwas falsches gesagt.

hans du willst doch mutter an einen sicheren ort verfrachten.

hanni (*ungläubig*) aber doch nicht etwa... (*hans schickt sich unbeirrt an, der kuh das gedärm aus dem bauch zu schneiden*)

hans komm hilf, allein geht's schlecht. – da, halt ihr den haxn hoch, und drück was du kannst nach hinten. (*hanni müht sich ab, wie ihr geheißern, rutscht aber immer wieder aus, so dass der bauch der kuh über den wühlenden hans klappt*)

hans aufhalten sollst, anständig, nicht strau-cheln und ausrutschen. – fest nach hinten.

hanni (*zaghaft*) wenn ich ihr nur nicht das kreuz abreiß.

hans ist auch wurscht. ohne gedärm ist selbst das vieh hinüber.

hanni (*übermütig*) ich bin ein steuermann um kap horn.

hans und ich ein höhlenforscher in den ein-geweiden des zyklonen.

hanni (*ruft*) schiff ahoi!

hans (*lacht*) prost! malzzeit!

hanni jetzt merk ich erst, dass du mit deinen prätzen das zeug hättest, der gleich wilde schlachtherr zu werden wie der vater einer war.

hans (*übertreibt und schuffet*) mir kommt gleich der blutrausch.

hanni dazu ist die zeit zu knapp. denk an mut-ter und das eis.

hans ja, mutterscheiß.

hanni nein, dann schon mutterschweiß.

(hans steckt den kopf tief in den bauch hinein, ruft heraus, bemüht sich um verständlichkeit)
hans dann muss das leben...

hanni was?
hans dann muss das leben...
hanni du musst deutlicher sprechen. bei diesem sturm heute, kann man dich fast nicht verstehen.

hans *(laut)* dann muss das leben ein versteckspiel sein, logischerweise.
hanni *(verblüfft)* du schindest und kannst kaum atmen, aber brillierst doch mit deinen gedanken.

(hans schnappt wie ein ertrinkender nach luft)
hans meine gedanken sind oft scharf und spitz, wie die hörner der mistgabel und picken die ideen aus dem weltkugelmisthaufen – falls der Tod uns nicht gleich helfen will, schlage ich ihm den kopf ab und setze eine fuhrer mist mit der gabel auf seinen hals. damit es ihm gleich bewusst wird, wie ernst uns die sache ist – wahnsinn, kilometerweit gedärme.
hanni du musst aufpassen, dass du dich mit dem zeug nicht verhedderst.

hans oder sie mich umschlingen, die können bestimmt zu schlingpflanzen ausarten. *(er ist fertig)* soda mit himbeer. *(er nimmt den kalbskopf und hält ihn sich vor)* sein oder nichtsein, sonst noch fragen.

hanni *(traurig)* mir tun solche tiere leid. es muss schrecklich sein, bei der geburt zu sterben. *(hans liegt am rücken und wirft den kalbskopf mehrmals hoch)*

hans *(amüsiert)* ja, das glaube ich auch.
hanni *(ereifert sich)* weißt du, da läuft alles ineinander; leben und tod. und das ganze universum kommt zusammen, alles trifft sich, wie zu einem riesigen mondscheinfest – und das alles spielt sich in wenigen minuten ab. *(hans schnalzt mit der zunge, ohne sein spiel mit dem kalbskopf zu unterbrechen)*

hans *(ernüchternd)* und für was, wenn sowieso alles den bach runtergeht. *(hanni fängt den kopf ab, sie kniet zu ihm nieder und flicht)*

hanni du musst dir die hände waschen, bevor du die mutter angreifst.
hans *(sieht sich um)* weit und breit kein brunnen.

hanni *(fürsorglich)* ich hab eine flasche mineral. *(sie nimmt aus dem karren die flasche und schüttet wasser über seine wartenden hände)* reib das blut weg, die handflächen müssen peinlichst rein sein.

hans *(murr)* die mutter stört so was nicht, die hat mit dem tierblut gelebt.
hanni weißt du es? – es könnte sie in ihrem jetzigen zustand erschrecken.

hans bist du sicher?
hanni ganz sicher.
hans *(einverständlich)* dann müssen wir auch die kuhwampe auswaschen, sonst sind meine sauberen hände für die katz.

hanni wir bräuchten mehr wasser, viel mehr. *(hans überlegt eine weile, dann schießt er heraus)*

hans mach das widderfell feucht. *(sie nimmt das fell vom karren und besprenkelt es mit wasser)*

hans trödle nicht, es wird bald nacht.
hanni *(blickt hoch in die ferne)* stimmt. mir fallen vor erschöpfung bald die augen zu.

hans gib schon her! *(sie reicht ihm das fell und trinkt den rest aus der flasche)*

hans du musst noch mal den haxen hochhalten, sonst komm ich nicht ganz in die wampe rein. *(hans wischt mit dem fell sorgfältig die kuh aus)*

hanni ein feuerwehrschauch wär eine geschicht.

hans schlag bloß keinen alarm, es geht auch so. *(endlich ist hans fertig. er steht auf und schüttelt das fell aus)*

hanni das finde ich herrlich.
hans was?
hanni aus so einem unscheinbaren widderfell zauberst du ein goldenes vlies.

hans in meinen händen wird alles zu glitzern-dem gold. das gefällt mir. das will ich.
hanni nein, glitzern tut dein gold nicht.
hans warum nicht?

hanni *(einfühlsam)* weil es dann bloß katzen-gold wär, aber deines schimmert so matt glänzend – und dann ist es echt.

hans *(sanft)* es gibt momente, da wünsch ich, du wärest meine frau.

hanni *(rechnet)* mutterfrau – mutterfreundin. und schwester und schwesterfreundin, das macht nach adamriese: eine glückliche hanni!

hans erraten.
hanni dann bring mir doch das goldene vlies. *(er legt ihr das fell bedächtig um die schulter und umarmt sie)*

hanni *(sieht ihm tief in die augen)* danke, du lieber. jetzt kann alles gut werden. *(beide sinken zu boden und hüllen sich im fell ein)*

hans wie früher im heu.
hanni still. *(sie winden sich über die gedärme und die knochen, bis hanni an den kalbskopf stößt – sie drehen sich gleichzeitig auf den rücken, hanni reckt den kalbskopf hoch)*

hanni sein oder nichtsein,
 das ist hier die frage,
 sein oder nichtsein,
 das ist die antwort.

hans der kalbskopf rinnt aus. *(er schlägt ihr den kalbskopf aus den händen)* speichel und blut und patzen vom hirn, alles voll auf deinem gesicht. *(er leckt ihr das gesicht sauber, bis sein blick auf die mutter fällt. hans ist wie aus einem traum gerissen)* sie hat sich bewegt. *(steht auf und nähert sich ihr)*

hanni was?
hans unsere mutter, sie hat sich bewegt.
hanni *(ungläubig)* jetzt schon – nie im leben.
hans doch! ich hab's deutlich gesehen. wir spielen hier ganz katzelieb, anstatt uns um sie zu kümmern. *(winkt ihr, ist ganz aus dem häuschen)* jetzt aber rasch!

hanni herr jemine! *(sie springt auch zur mutter. hans hält sein ohr an ihren mund)* da ist nix vom leben.

hans da noch weniger.
hanni du wirst dich getäuscht haben.

hans der kalbszungenschleim hing mir vorm aug und hat es verschleiert. *(geschäftig)* nichts desto trotz, rein mit ihr in die wampenhöhle.

hanni wir müssen ganz vorsichtig sein. nur keine blauen flecken, hörst du.
hans wem sagst du das *(beide heben die mutter aus dem sarg und verpacken sie in der kuh)*

hanni *(behutsam)* vorsichtig, hier, bette ihren kopf auf die zweige.

hans geh, scher dich was. lange kann sie da drinnen sowieso nicht bleiben.

hanni komm, jetzt noch die haut drüber.
hans einen besseren schutz findest du nicht.

hanni ich mach rasch noch ein paar stiche. *(sie näht den bauch zu)*

hans tu dir was an. *(scherzhaft)* die will so bald wieder raus *(er bedeckt die kuh, ihr gedärm und die knochen mit ästen)*

hanni *(eifrig)* lass mich das fertig machen. wir verträdeln sonst zuviel zeit.

hans richtig, das eis. es ist höchste eisenbahn.
hanni und vergiss die neue achse nicht.

hans eis und achse. eisachse. eidechse.

hans eis und achse. eisachse. eidechse.

6. scene

mondschein. hanni hütet im lotos-sitz, das widderfell wärmt. sie singt „brüderlein fein“ und versucht die kalbsteile zu einem ganzen zu ordnen

hanni *(liebevoll)* nicht wahr, mutter, du hättest dir nie träumen lassen, dass du in deinem alter noch eine so lange reise machen musst. bestimmt wirst du bei deiner rückkehr der nachbarin davon erzählen, wenn ihr auf kirchgang geht. du kannst ihr ruhig tuscheln, dass du wie eine königin kutschiert wurdest. von einer schafbäuerin zu einer blaublütigen. wie gefällt dir diese karriere, mutter? hans kommt bald mit eis, dann bist du in der arktis und siehst die ganzen eisbären, die du immer so gern gelutscht hast. – eisbären können nicht weinen. hans und ich können auch nicht weinen, deshalb kriegst du dein leben wieder zurück. das ist gut. das ist überdrübergut, weil man keine sehnsucht zu haben braucht, wenn man aufeinanderpickt wie kaugummi auf schleißigen resopalplatten. das schwitzen spürt man. das schwitzen des anderen. der schweiß ist das leben. das steht glaub ich schon in der bibel. du weißt ja, was ich meine, mutter, das mit dem. du sollst dein brot im schweiß deines angesichts essen, oder verdienen, ich weiß nicht genau, schimpf mich ruhig, ob meiner dummheit, ich halte auch im winter die lippen an die eiskalte türschnalle, damit mich der krampus nicht buckelkraxen forttragen kann, wenn ich stuß gesabbert habe. *(hirt springt ihr mit einer schaufel vor die beine)*

hirt krampus hin, krampus her, diese waldfee ist ein zottelbär.
hanni *(erschrocken und voll erwartung)* jetzt ist er da.

hirt ja, wer da?
hanni na, der...
hirt wer da? wer der?
hanni na, der herr...
hirt wer, der?

hanni *(pikiert)* der herr tod.
hirt *(verbeugt sich)* ich bin so kommod.

hanni ja, ein komplot mit dem tod.
hirt das ist steif. ich murks die kuh ab und schon bin ich was besonderes. – tötender tod.
hanni sie brauchen doch eine sense und keine schaufel.

hirt mit einer sense gräbt man nicht.
hanni es gibt friedhofsgräber, die das besorgen.

hirt eine schaufel ist keine sense, aber wenn du unbedingt meinst, dann bin ich halt dein tod. *(er geht hinter hanni und schlägt mit der schaufel auf den kopf, sie fällt. die bühne ist ab dem schlag in gleißendes licht getaucht. hirt schaltet einen recorder ein, das oboenkonzert von benedetto marcello spielt. er beginnt ein grab auszuheben. nach einer weile durchrüttelt ein beben und stoßen die kuh, sodaß die äste von ihr abfallen.)*

mutter stell die musik leiser und lass mich zu meinen kindern hinaus. *(hirt lacht dämonisch auf, dreht leiser, und schwingt die schaufel wie eine sense über hanni)*

hirt zum sohn kannst du raus, aber die hanni hab ich gegen dich eingetauscht.
mutter *(schreit auf)* Nein! *(der hirt dreht achselzuckend wieder lauter und schaufelt weiter)*

ende
 © Bühnen- & Musikverlag Hans Pero, Wien

